

Ein Kindergarten der Elemente

Maria Mittermaier
und Ruth Groll-Zeller

Praxisbericht aus dem
Wald-Kinder-Garten
„Waldfüchse“ in Münichsthal
(Niederösterreich)

Bei der Hubertuskapelle in Münichsthal treffen einander in der Früh Johanna, Charlotte, Iris, Albert, Moritz, Michi, Jan, Romy, Lola, Florentina, Kilian, Andreas, Illuka, Emely und Lucie und die beiden Begleiterinnen Maria und Ruth. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis und unserem Begrüßungslied („Unsere Hände sagen heute: Guten Tag, ihr lieben Leute...“) verabschieden wir die Eltern der Kinder und ziehen los.

Oft lockt uns die Sonne gleich hinauf auf die Höhe, dann wählen wir den „Sonnenweg“, oder aber wir gehen neben dem Bach. Im Winter auf dem Bach, im Sommer im Bach, je nach Temperatur, Lust und Laune. Die kleine Baumstammbrücke darüber ist jedenfalls immer ein Fixpunkt zum Balancieren, Singen, Springen und Spielen.

Ist der Buntspecht heute zuhause? Er wohnt in der Schwarzerle nebenan. Sein Klopfen hörten wir das ganze Frühjahr. „Es hämmert der Specht: Wurm in der Rinde, wenn ich dich finde ...“

Albert zieht einen riesigen Ast über den Weg. Es wird mühsam, ihn den Berg zum Tipi hinauf zu tragen, aber mit Johannas Hilfe gelingt es. Was für ein Triumph für die beiden, es gemeinsam geschafft zu haben!

Auch die anderen Kinder stellen ihre am Weg gefundenen „Schätze“ zur Schau – Stöcke, Steine, Blätter, Samen, Schnecken, Eiszapfen ... Manches kann man mit der Lupe ganz genau betrachten.

Während Charlotte zur „Himmelschaukel“ läuft, tragen Moritz und Lola

Holzscheiter ins Tipi. Das tägliche Feuermachen ist für alle ein besonderes Moment, oft begleitet durch ein eigenes „Feuerlied“.

Es ist ziemlich gemütlich bei uns da drinnen, wenn wir jausnen, rund ums Feuer. Romy hat heute Erdnüsse mit, sie verteilt großzügig an alle.

Nach dem Jausnen zieht es die Kinder wieder hinaus. Moritz und Jan wollen unbedingt mit den Strohsäcken den kleinen Berg hinunterflitzen, die anderen bauen unserem Schneemann vor dem Tipi eine Schneefrau und ein Schneekind.

Als die Schneefamilie fertig geschmückt ist und die Rodler sie begutachten kommen, beschließen wir, unsere „Wasserwelt“ – nunmehr „Eiswelt“ zu besuchen.

Über den Geheimweg gehts hinunter – die Poporutsche kommt wieder einmal

zum Einsatz – bis zum kleinen Bach, der heute eine „Bühne“ ist. Was für ein Gefühl, den Lauf des Wassers nachzugehen auf der Eisdecke. Hunderte Lianen bilden einen märchenhaften Anblick und inspirieren zum Geschichten erfinden und spielen.

Schön langsam müssen wir ans Zurückgehen denken. Die Rucksäcke werden eingepackt, ein letztes Mal noch den Hügel hinuntergerutscht und dann machen wir uns auf den Weg zur Hubertuskapelle, wo die Eltern uns erwarten. Gemeinsam singen wir unser Abschlusslied.

Pädagogisches Konzept

Begleitet werden die Kinder von den zwei ausgebildeten Pädagoginnen Mag. Ruth Groll-Zeller und Maria Mittermaier, denen es selbst viel Spaß macht, mit den „Augen der Kinder unterwegs“ zu sein. Die Basis des selbst erarbeiteten pädagogischen Konzepts bildet der Satz von Konfuzius: „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern. Lass es mich selbst tun, und ich werde es verstehen“.

Demnach werden im Wald-Kinder-Garten, durch den täglichen Aufenthalt in der Natur, Fähigkeiten wie Konzentration, Verantwortungsbewusstsein, Selbsteinschätzung, Differenzierung der Wahrnehmung etc. besonders gefördert.

Beim Schnitzen, Basteln mit dem Naturmaterial, Bauen von Lianenverstecken oder Balancieren über den kleinen Bach sind Feinmotorik und Kreativität genauso gefragt wie körperlicher Einsatz und motorische Geschicklichkeit.

Wenn die Waldfüchse vom Wald-Kinder-Garten Münichsthal durch den Winterwald stapfen, dann sind Reh-, Hasen- oder Fuchsspuren alltägliche Entdeckungen. Die Drei- bis Sechsjährigen erleben die Natur direkt und hautnah – nicht über den Bildschirm oder ein Bilderbuch. In ihrem eigenen Tempo unterwegs, ist für sie der freie Raum ohne





Türen eine Oase der Ruhe, Kreativität, Phantasie und Bewegungsmöglichkeiten.

Auswirkungen

Der Wald eröffnet den Kindern einen Spiel- und Lebensraum, der ihren elementaren Bedürfnissen nach Erkundung und Erforschung, nach Bewegung, nach autonomer Gestaltung der Spiel- und Handlungsmöglichkeiten und Anregung aller Sinne entgegenkommt.

Durch das Spielen in der Natur werden Primärerfahrungen und ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen möglich. Die Selbsteinschätzung und Selbstkompetenz wird gestärkt, da sich die Kinder als Urheber ihrer eigenen Handlungen und deren Konsequenzen erfahren.

Kommunikationsfähigkeit, Kreativität und die kognitiven Handlungen des Planens, Herstellens und Konstruierens werden durch das Spiel mit unstrukturiertem Material, welches der Wald, die angrenzenden Felder und Wiesen bieten, gefördert.

Vorschulkinder drücken sich, ihre Gefühle und Empfindungen zum großen Teil über Bewegung aus, sie können im Wald ihrem natürlichen Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

Durch die Zunahme an motorischen Fähigkeiten wächst auch Selbstsicherheit und Selbstvertrauen der Kinder. „Laute“ Kinder werden ruhiger, schüchterne Kinder gewinnen an Selbstvertrauen und Mut.

Studien
Empirische Untersuchungen zum Thema „Unterschiede zwischen Waldkindergärten, Regelkindergärten bzw. Regelkindergärten mit integriertem Waldtag pro Woche“ von Sarah Kiener aus der Schweiz ergaben für die Waldkinder ein höheres Maß an Kreativität und bessere grobmotorische Leistungen.

In zentralen Lernbereichen wie Lesen, Sachkunde und Mathematik – so die Ergebnisse einer Vergleichsstudie zwischen ehemaligen Kindern eines Waldkindergartens und eines Regelkindergartens von Prof. Dr. Roland Gorges – schnitten ehemalige Waldkindergartenkinder in der Schule besonders gut ab.

Untersuchungen von Grahn (1997) und Gorges (2000) ergaben, dass sich Kinder aus Waldkindergärten besser selbst beschäftigen können, länger an einer Sache dranbleiben und verschiedene Wege austesten, um zu einem Ziel zu gelangen.

Warum sich Eltern für den Wald-Kinder-Garten entscheiden

Tina (Charlottes Mama): „Meine Tochter ist, seitdem sie in den Wald-Kinder-Garten geht, weit weniger oft krank ...“

Gabi und Stefan (Eltern von Moritz): „Wir haben uns für das letzte halbe Kindergartenjahr unseres Sohnes für



einen Wechsel in den Wald-Kinder-Garten entschieden, weil ihm nur mehr „fad“ war. Jetzt ist er wieder viel lebendiger und motivierter, auch zu Hause.“

Pia und Josef (Eltern von Johanna): „Kaufmannsladen, Puppenecke, Eisenbahn ... Fast jedes Kind hat ein Kinderzimmer voller Spielsachen. Was unseren Kindern fehlt, ist der Zugang zur Natur und die Möglichkeit dort kreativ zu werden und sich frei zu entfalten.“

Claudia (Mutter von Florentina): „Ich finde, Flori ist mutiger geworden und hat in letzter Zeit einen richtigen Pioniergeist bekommen ...“

Sophie (Mutter von Illuka): „... wieviel Feinmotorik ist notwendig, um Akaziensamen einzeln aufzusammeln, um damit eine „Erdäpfelsuppe“ auf einem Birkenblatt zu servieren,...wieviel Kreativität kommt zutage, wenn wir aus Zapfen, Tannenzweigen, Kastanien usw. ein riesiges Mandala legen, nicht zu vergessen den großen Wert der Ästhetik ...“

Ingrid (Mutter von Albert und Iris) ist überzeugt davon, dass ihre Kinder im Waldkindergarten weniger Zwänge erfahren und dadurch ihre Entwicklung positiver und selbstbestimmter verlaufen kann.

Maria Mittermaier, Jahrgang 1968, ist Kleinkind- und Hortpädagogin sowie Waldpädagogin in Ausbildung.

Mag. Ruth Groll-Zeller, Jahrgang 1970, ist Pädagogin für Elementarmusik und AHS-Lehrerin.

Literatur

- Kiener, S.: Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern?, Institut für Psychologie, Uni Fribourg, 2004
- Gorges, R.: Waldkindergartenkinder im ersten Schuljahr- eine empirische Untersuchung, Hohenstein 2000
- Miklitz, I.: Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Asatzes, Weinheim und Basel 2004
- Hannaford, C.: Was jedes Kind zum Wachsen braucht. Zwischen Computer und Waldkindergarten, Kirchzarten bei Freiburg 2002

